

Sagt, im Verlaufe des Jahres würden gewisse Faktoren der Schwäche, die sich bereits in der Lage der Kommunisten zeigen, härter hervortreten. Die Kommunisten und bolschewistische Helfer seien von politischen Zusammenhängen bedroht. Sollten die Entente diplomaten die Erststellung des Friedens in Kleinasien nicht erreichen, würde es am besten sein, wenn alle allierten Unterzeichner des Vertrages von Sevres, nicht nur die Alliierten zu einer Konferenz zusammenberufen würden, da die Möglichkeit eines Trudens auf die Türkei viel größer wäre, wenn die interessierten Völkernationen nicht zu Rate gezogen würden.

Die drohende Kohlenkatastrophe.

Der amerikanische Kohlenarbeiterstreik hat die deutsche Kohlenlage indirekt noch weiter verschärft, denn er hat zur Folge, daß die englische Kohle, durch die wir den dringendsten Bedarf unserer Industrie, wenn auch unter sehr erheblicher Aufwendung von Gold und Auslandsdevisen hätten decken können, und für die nächste Zeit auch noch abgeschnitten wird. In der letzten Sitzung des Reichskohlenrats hat dessen Geschäftsführer Berghauptmann Benhold die Lage der deutschen Kohlenversorgung als katastrophal bezeichnet. Nach den Berechnungen dieses höchsten Grade sachverständigen Beurteilers fehlen uns nach dem Fortfall der oberbergschlesischen Förderung gegenüber der Förderung des Jahres 1913 jährlich 33 Millionen Tonnen Kohle, die durch Einfuhr gedeckt werden müssen, wenn die deutsche Kohlenversorgung wieder in normaler Weise gesichert sein soll. Daran ist aber heute um so weniger zu denken, als die heutige deutsche Valuta und die Einfuhr derartiger Kohlenmengen auch dann nicht gestattet würde, wenn die englische Kohle, die als Einfuhrkohle hauptsächlich für uns in Frage kommt, nicht unter dem Druck des zahlungsfähigeren Dollars nach Amerika abfließen würde.

Gefährdet sind neben der Versorgung der deutschen Produktion das gesamte Verkehrswesen und die Heizung im kommenden Winter. Von der Reichsbahn ist mitgeteilt worden, daß ihre Kohlenvorräte im Lössthal für den Bedarf von 16 Tagen ausreichen. Nur im besetzten Gebiet hat auf Befehl der Besatzungsbehörden ein Vorrat für 40 Tage angehäufelt werden müssen, was natürlich nur auf Kosten des übrigen Deutschlands möglich war. Die deutschen Elektrizitätswerke und Gasanstalten, die schon heute nur aus knappestem mit Kohlen versehen sind, müssen mit einem Verlegen der Kohlenzufuhr im kommenden Winter rechnen. Die Verbraucher von Hausbrandkohle sind durch einen Aufruf des Reichskohlenkommissars aufgefordert worden, sich jetzt schon, so gut sie können, mit Auslandskohle, Rohbraunkohle und Torf einzudecken. Das ist bei den heutigen Verhältnissen leichter gesagt als getan, und man wird in den betroffenen Bevölkerungskreisen den „guten Rat“ des Kohlenkommissars angeht des herrschenden Kohlenmangels und der ungeheuren Teuerung vielleicht eher als eine Verhöhnung als eine Hilfe ansehen.

Da schon heute das Gespenst der Kohlennot in seiner ganzen Größe dem deutschen Volke vor Augen steht, hat die Reichsregierung sich erklärtermaßen bemüht, eine Herabsetzung der Reparations-Kohlenlieferungen von der Entente zu erreichen. Der Verfall der Reparationskassen ist ein Recht, eine solche Milderung zu verlangen, wenn unsere eigene Versorgung in Gefahr ist. Aber was dieser Schandvertrag als Rechte Deutschlands bezeichnet, sind eben immer nur Scheinrechte. Wir haben ein Recht zu verlangen, aber die Entente lang dieses Verlangen abzulehnen und unsere Rechte mit Füßen treten. Das hat sie auch in der Frage der Kohlenlieferungen wieder in schärfster Form getan. Sie hat nach der Abtretung Oberschlesiens die deutschen Kohlenlieferungen für die Monate August bis Oktober in einer Höhe festgesetzt, durch die weder der Verlust des größten Teils des oberbergschlesischen Produktionsgebietes noch die Verminderung der Förderung des Ruhrgebietes in angemessener und gerechter Weise berücksichtigt wird. Der Reichskohlenrat hat sodann eine Entschädigung an den Reichsanwalt gerichtet, in der das neue Kohlenreparationsprogramm für unerfüllbar erklärt und seine Ablehnung durch die Reichsregierung gefordert wird. Gleichzeitig hat der Reichskohlenrat durch eine vorläufige Bekanntmachung die Kohlenausfuhr aus Deutschland weitgehend verboten, die Einfuhr dagegen begrenzt zugelassen. Aber diese letztere Maßnahme erfolgt in einem Augenblick, in dem auch die Weltkohlenlage infolge des amerikanischen Streiks fast außeralltägliche ist. England, das als Kohlenausfuhrland hauptsächlich in Betracht kommt, hat im ersten Halbjahr 1922 fünfmal soviel Kohlen ausgeführt, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Infolgedessen sind die Kohlenpreise in England stark gestiegen und werden in nächster Zeit noch weiter emporgetrieben werden. Dadurch wird natürlich der Kurs der Mark auch von Seiten der Kohle her auf schwerste geschädigt, und die Zeit ist nicht mehr fern, wo ebenso wie für die Reparationszahlungen auch für Kohlen-

besätze aus dem Ausland keine Trolchen mehr durchzuführen sind. Auch in der Frage der Kohlenlieferungen beteuert die Entente hartnäckig ein Einlenken und eine vernünftige Ermäßigung ihrer übertriebenen Forderungen. Die Wirkung kann nur die sein, daß dem Bankrott der Reparationszahlungen der der Kohlenlieferungen für die Wintergutmachung, dem Zusammenbruch der deutschen Währung der der ganzen Wirtschaft folgen wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die erste Verhandlung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik findet unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schmidt, des Leiters der Kriegsschuldigenprozesse, am 10. August statt. Als Richter nehmen die Reichsgerichtsräte Niebuhr und Dr. Baumgarten, außerdem der frühere Reichsanwalt Fehrenbach, die Reichstagsmitglieder Hermann Jaedel und Erkelens teil. Verhandelt wird zunächst gegen den Reichsarzt Karl Laun-Falken und Genossen, den Kaufmann Julius Wengert-Münberg, den Kapitän Eduard Werken-Damburg, den Kaufmann Georg Buehler-Opura, den Studenten Rolf Wacker-Dehlerberg und Genossen und gegen den Landwirt Heinrich Rudolf Bente-Greifsmald.

Sozialdemokratischer Parteitag für Groß-Berlin. Am Montag fand ein sozialdemokratischer Parteitag für Groß-Berlin statt. Es wurde eine Entschliessung angenommen, in der die Bildung der zwischen den Fraktionen der S.P.D. und der U.S.D. zustande gekommenen Arbeitsgemeinschaft gebilligt und die Auflösung ausgesprochen wird, daß es bald gelingen möge, die der organisatorischen Wiedervereinigung der beiden sozialistischen Parteien etwa noch im Wege stehenden Hindernisse hinwegzuräumen. Dagegen wird jede Gemeinschaft mit der kommunistischen Partei abgelehnt und auf das entschiedenste auch ein Zusammengehen mit einzelnen kleinen Parteien und Gruppen verurteilt.

Der angeklagte Student Werner Heise, der seinerzeit verhaftet worden war, weil er unmittelbar nach der Bekanntgabe der Ermordung Rathenaus in Reichstag dem Abgeordneten Helfferich einen Blumenstrauß mit einer schwarz-weiß-roten Schleife überbracht hatte, dann aber wieder freigelassen worden war, ist am Sonntag aus neuer Verhaftung worden, und zwar wegen Teilnahme an dem Attentat auf Rathenau.

Grenzüberschreitung durch die Polen in Oberschlesien. Am Montag fand eine oberbergschlesische Kreisversammlung in der der „Berl. Lokalanwalt“ eine Grenzüberschreitung durch polnische Militäreinheiten und polnische Polizei statt. Auf die Meldung von dem Ueberfließen rückte deutsche Schutzpolizei heran. Die Polen traten darauf den Rückzug an. Ein Grenzarbeiter soll von ihnen mit Karabinern bedroht worden sein.

Vom Völkerbund. Aus Genf wird gemeldet: Die Kommission zum Studium der Frage der intellektuellen Zusammenarbeit wird am Dienstag im Sekretariat des Völkerbundes ihre erste Sitzung abhalten. Die Kommission setzt sich aus 12 Mitgliedern zusammen, darunter 2 Frauen. Deutschland wird durch Albert Einkeil vertreten sein. — Im englischen Unterhaus fragte Wedgwood an, ob der Premierminister bereit wäre, welche Haltung die englische Regierung bezüglich der Zulassung Deutschlands in den Völkerbundst rat einnehme.

Das Gesetz über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues. Wie die Berliner Morgenblätter berichten, kündigt der Reichstagsausschuss für die Ausführung des Friedensvertrages gestern dem Entwurf der Bestimmungen für das Gesetz über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues zu. Diese bereits vom Reichsrat genehmigten Bestimmungen werden durch die Zustimmung des Ausschusses Gesetzkraft. Die Bestimmungen sehen die Zahlung einer Summe von 150 Millionen Mark an den Verband deutscher Luftfahrzeugindustrieller vor. Mit dieser Zahlung sollen sämtliche Ansprüche an das Reich auf Grund des Gesetzes über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues abgegolten werden. Entschädigt werden sollen nur die Herstellungskosten, nicht auch der entgangene Gewinn.

Dollarkurs. An der Berliner Börse nahm am Montag die schon am Ende der vorigen Woche aufgekommene Devisen-Panik ihren Fortgang. Der Dollar setzte bei sehr fester Tendenz mit 835 ein. Die Prager Krone wurde mit 1500 genannt.

Ententemärchen über die Reichswehr. Der frühere französische Kriegsminister Vedore greift die vor einigen Tagen von der „Daily Mail“ verbreitete Denunziation auf, wonach man in die Reichswehr junge Leute von 19 und 20 Jahren ohne Ermächtigung ihrer Eltern einstellt und, nachdem man sie lange Zeit ausgebildet habe, wieder aus der Reichswehr austreten lasse, weil sie die Mündigkeit noch nicht erlangt haben und infolgedessen ohne Zustimmung ihrer Eltern den Eintritt in die Reichswehr nicht ermöglichen könnten. Vedore behauptet, daß diese Entdeckung auf den englischen Oberst Morgan, der der Rottelkommission angehört, zurückzuführen sei. Vedore erklärt,

der Oberst werde noch weitere Entdeckungen derselben Art machen. Man nimmt an, daß man sich einem Plans gegenüber befindet, der es gestatten könnte, eine beträchtliche Anzahl von Rekruten auszubilden und diese auch — Vedore weiß aber nicht auf welche Weise — sofort während dieser Jahre nach ihrer Verabschiedung immer wieder einzuberufen. Zum 11. August. Der „Vorwärts“ schreibt: Die innenpolitischen Krisen haben es leider verhindert, daß der Reichstag vor den Ferien den Beschlüssen über die Nationalfeiertage verabschiedete, aber trotzdem wird der 11. August im ganzen Reich gefeiert werden. In Berlin findet am Vormittag des 11. 8. eine Feier im Reichstage statt, bei der, wie bereits bekannt, der baltische Staatspräsident Hummel die Festrede halten wird. Während der Feier im Reichstage wird die Musikkapelle einer Reichswehr-Ehrenkompanie vor dem Hause konzertieren. Für den Abend ist im Staatstheater eine feierliche Feier vorgesehen, zu der der Reichspräsident die Einladungen ergehen läßt. Von der republikanischen Jugend wird ein Festzug geplant, der vor dem Staatstheater enden soll. Wie in Berlin, so werden auch im Lande die Staatsbehörden den 11. August durch einen Festakt feierlich begehen. Ueber die Feiern in den Schulen schweben noch Verhandlungen, die in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen werden.

Neuapital Oesterreich. Die neue österreichische Devisenordnung wird die Einführung der Abgabepflicht für die Exportvaluta, das Verbot des freien Handels in ausländischen Zahlungsmitteln und das Verbot des Kronenverkaufs an das Ausland vorsehen. Das den Ausländern bisher zugestandene freie Verkaufsgeld über ihre Kronen Guthaben bleibt ihnen gewahrt. Dagegen ist die Erteilung von Kronenkrediten jeglicher Art den Ausländern wie bisher verboten.

Italien. Die Regierungskrisis. Nachdem die Sozialisten den Vorschlag Orlando's abgelehnt haben, mit den Faschisten oder der Rechten in Kombinationen einzutreten, hält man den Versuch Orlando's, ein Kabinett zu bilden, für gescheitert. Der Kammerpräsident de Nicola hatte eine lange Unterredung mit de Facta, dessen Rückkehr für möglich gehalten wird. Der König empfing Montag früh Facta. Es wird berichtet, daß er ihm die Bildung des Kabinetts angeboten hat. Facta behielt sich die Antwort vor. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Facta trotz geringer Reliquie die Aufgabe nicht ablehnen wird, um die gegenwärtige Lage zu klären. Wenn es, wie man glaubt, zu einer Entscheidung kommen sollte, wird Facta, wie man als sicher annimmt, das Kabinett mit den Demokraten, der katholischen Volkspartei und der Rechten unter Beibehaltung mehrerer seiner bisherigen Mitarbeiter und seines früheren Programms bilden. Facta hatte im Laufe des letzten Tages mit Vertretern der verschiedenen parlamentarischen Gruppen Besprechungen. Die Sozialisten drohen mit dem Generalstreik, wenn die Krise nicht auf Grund der von der Kammer angenommenen Tagesordnung gelöst wird. Tittoni wurde gestern vom König empfangen.

Amerika. Die Streikfrage. Neuer meldet aus New-York, in Kreisen, die genaue Kenntnis über die Streikfrage hätten, werde berichtet, daß über die Friedensbedingungen im Eisenbahnerstreik infolge der Bemühungen des Präsidenten Harding bereits eine Einigung erzielt worden sei. Es bleibe zur Beendigung des Streiks nur noch übrig, daß die Bedingungen auf der Versammlung der Aktionsausschüsse der Eisenbahner und auf der Versammlung der Streikführer in New-York bzw. in Chicago angenommen würden.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, den 1. August 1922.

* Kartoffelversorgung. Auf die Bekanntmachung des Rates in Nr. 174 des Tageblattes vom 28. Juli 1922, Kartoffelversorgung betr., nach der Verabschiedung am Montag, den 7. und Mittwoch den 9. August vormittags zwischen 7,8 und 12 Uhr im Rathause zu erfolgen hat, wird nochmals verwiesen.

* Diebstähle. In der Zeit vom 29. Juli abends 6 Uhr bis 31. Juli früh 7 Uhr sind am hiesigen Obkol, unterhalb der Dampfstation von Gehr. Schönberr, von dem dort befindlichen Umbau der Eisenbahnanlagen nachfolgende Gegenstände gestohlen worden: 1 neue Eisenbahnwelle 2,50 m lang, 1 Stück Eisenbahnwelle, 1,80 bis 1,50 m lang, 20 Stück Krampenplatten, 1 Stück Dersplatte P. 1, 3 Stück 82, 3 Stück Knaggen, 1 O 3 Va, 11 O 3 Va, 1 V O 3 Va gegelndet, 3 Stück Knaggen mit 2 Löchern, 15 Stück halbe Platten mit 2 Löchern, 5 Stück Rollen mit Schraubengewinde, 3 Stück starke Schrauben, 30 Stück Schienennägel. Von sachlichen Wahrnehmungen wolle man der Polizei Mitteilung machen.

* Naturfreunde dürfte interessieren, daß auf dem Blonierübungsplatz bei Neumeda kurz vor Wänsingen eine vollständig weiße Haubenlerche (ausgesprochener Albino) wiederholt geflüchtet wurde. Kürzlich sah ein hiesiger Einwohner anscheinend dieselbe Lerche mit 4 Jungen, von

Geläufte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König.

Das Zimmer enthielt in einer Ecke ein Bett, in der anderen einen Strohsack, auf dem zwei dünne Kissen und eine wollene Werdecke lagen. In der Mitte stand ein kleiner, runder Tisch und auf diesem ein mit Weizensträußchen gefüllter Korb. Ein kleiner Ofen, einige Stühle und ein schmales Schränkchen vervollständigten das Mobiliar; an den gelächelten Wänden hing das Fragment eines alten, zerbrochenen Spiegels und die eingerahmte Urkunde über eine Kriegsbekämpfung.

Zwei Knackhühnerknaben im Alter von neun und sieben Jahren hatten sich beim Eintritt des Arztes schon in eine Ecke geflüchtet; sie guckten ängstlich den alten Herrn an, der sich rasch dem Bette näherte.

„Sein Blick fiel auf das starre Antlitz einer — Leiche; die Hülse kam zu spät!“

„Mutter schläft!“ sagte einer der Knaben zu seiner Schwester.

Doktor Grollinger brückte die gebrochenen Augen zu und erfaßte die Hand des Mädchens, ihm voll herzlichster Teilnahme in die weitgeöffneten Augen schauend, die mit bangter Erwartung auf ihn ruhten.

„Ja, mein armes Kind, Deine Mutter schläft, aber sie wird nicht wieder erwachen,“ sagte er bewegt, „verstehst Du das?“

„Dann aufschreiend warf das Mädchen sich über die Leiche, die es mit seinen Armen umschlang; die beiden Knaben blickten einige Sekunden lang den Doktor stumm an, dann brachen auch sie in lautes Weinen aus.“

Der alte Herr ließ sich auf einen Stuhl nieder und stützte das Kinn auf den Knopf seines Rohrstoßes.

„Das sind die Schattenkisten unseres schweren Antes,“ murmelte er, „sie werden selten durch eine frohe Stunde aufgewogen. Keine Kinder, wer behütet Euch nun? — Doch richtig, das Mädchen sprach von der Tante Koch; wenn das die Krankenwärterin aus meinem Hospital ist, dann wird die brave Frau sich wohl der Waisen annehmen. Aber

das arme Weib hat ja selbst zum Leben kaum genug. — Na, na, Marie, tröste Dich, es ist nun einmal nicht anders — Eure Mutter bittet nun im Himmel für Euch; sie hat alle Schmerzen überstanden.“

„Tot?“ fragte eine Stimme hinter ihm.

Doktor Grollinger wandte sich um; ein schmerzliches Wähnen glitt über sein trennherziges Gesicht, als sein Blick auf die noch ziemlich junge Frau fiel, die auf der Schwelle des Zimmers stand und in deren Arme das schluchzende Mädchen sich warf.

„Ich kam zu spät, Frau Koch,“ sagte er mit einem bedauernden Achselzucken; „es war überhaupt keine Rettung möglich. Sie werden das längst erkannt haben.“

„Ich wußte es,“ bestätigte sie, während sie das Mädchen an sich drückte und voll inniger Teilnahme die weinenden Anaben anblickte. „Es war auch nicht mein Wille, daß Sie belästigt werden sollten, denn was hier geschehen konnte, das hat der Armenarzt gewissenhaft getan. Aber die kleine Marie hat so lange, daß ich wohl einseh, sie würde sich nicht beruhigen.“

„Sie müßten doch wissen, daß ich für Arme stets zu sprechen bin,“ fiel er ihr mit leisem Vorwurf in die Rede. „Sie hätten getroffen das Kind schon früher zu mir schicken sollen. Sie wohnen hier?“

„Die zweite Tür nebenan.“

„Können Sie die Kinder diese Nacht zu sich nehmen?“

„Gewiß, ich brauche nur den Strohsack, das Lager der beiden Anaben hinter zu tragen, Marie kann in meinem Bett schlafen, ich habe in dieser Nacht die Wache im Spital.“

„Können Sie die Kinder jetzt entlassen? Ich möchte einige Worte mit Ihnen allein reden.“

„Geh in mein Zimmer hinter,“ wandte die Wärterin sich in freundslichem Tone zu dem noch immer schluchzenden Mädchen, und sofort, ohne Widerrede, führte Marie ihre beiden Brüder hinaus, die willig Folge leisteten.

„Sie sehen, die Kinder sind gut erzogen,“ sagte die Wärterin leise, als die Tür sich hinter ihnen geschlossen hatte; „obgleich die arme unglückliche Frau krank war, verfaßte sie doch nichts, was zum besten ihrer Kinder dienen konnte.“

„Und was wird nun aus ihnen werden?“ fragte der alte Herr.

„Das mag der liebe Himmel wissen, Herr Doktor!“

„Wo ist der Vater?“

„Im Gefängnis.“

„Ah, da haben wir's!“

„Richten Sie nicht gleich so scharf,“ bat die Wärterin; „ich hätte den armen Mann nicht beurteilt, wenn ich sein Richter gewesen wäre. Anton Wernit hat seine Familie rechtlich ernährt, er ist immer fleißig und ehrlich gewesen, und als Zimmermann verdiente er genug, um die Seinigen erhalten zu können. Im vorigen Jahr fand er keine Arbeit, ich weiß nicht, wie das kam. Man sagt wohl, wer Arbeit suche, der könne sie auch finden, aber Wernit fand sie eben nicht. Eine Weile ging es noch, aber als die kleinen Gesparnisse aufgebraucht, und die überflüssigen Sachen in's Pfandhaus gebracht oder verkauft waren, da brach das Elend herein. Die Frau war krank, der Mann verdiente nichts, und die Kinder schrien nach Brot, Wernit wollte Wernit nicht, und die Armenverwaltung sagte ihm, er sei fleißig und könne arbeiten, da hat er denn in seiner Verzweiflung gestohlen, um seinen Kindern Brot zu kaufen. Und da er das Stehlen nicht verstand, so wurde er auch gleich beim ersten Male erwischt und ins Gefängnis gebracht und das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten. Nun mußte freilich die Armenverwaltung sich der hungernden Familie annehmen, hätte sie es früher getan, so wäre des braven Manns ehrlich geblieben.“

„Ist die Strafszeit bald abgelaufen?“ fragte der Doktor.

„Morgen oder übermorgen.“

„Können die Kinder so lange hier bleiben?“

„Wer sollte sie hinaustrreiben? Die Miete ist bis Ende dieses Monats bezahlt, Schulden sind nicht vorhanden, solchen armen Menschen borgt ja niemand. Aber ich glaube auch, daß kein Pfennig da ist, und was der Blumenhandel abwirft.“

„Nichts davon!“ unterbrach Doktor Grollinger die Wärterin, während er seine Hölse aus der Tasche holte, „das Mädchen mag jede andere Beschäftigung ergreifen, nur nicht diese, die es auf die Bahnen des Postens und des Verdrachens führt.“